Originalveröffentlichung in: Biere, Bernd Ulrich (Hrsg.):
Institut für deutsche Sprache. 25 Jahre, 2., korr. Aufl. -
Mannheim: Institut für deutsche Sprache, 1991. S. 102-109.

Kommission für Rechtschreibfragen

Herkunft und »Reihendienst«: 1965 bis 1977

Die konstituierende Sitzung der heutigen »Kommission für Rechtschreibfragen« des IDS fand am 24. März 1977 statt. Fast bis in das Geburtsjahr des IDS zurück reichen – abgesehen von den Erwähnungen in Jahrbüchern des IDS seltsam verweht – die Spuren ihrer Vorgängerin; diese wurde am 21. Oktober 1965 vom Kuratorium unter gleichem Namen ins Leben gerufen und seit 1976 als »Kommission für Rechtschreibreform« geführt, wenn auch nur für das kurzweilige Intermezzo zweier Jahresberichte; denn am 2. Juni 1977 nahm die Nachfolgekommission einen neuen, d.h. auch ihren eigenen Taufakt vor – zugunsten des ursprünglichen Namens.

Die beiden für die frühe Zeit der IDS-Kommission eruierten Lebens-Daten 1965 und 1977 deuten auf einen – noch weiter zurückreichenden – Wirkungszusammenhang mit dem Schicksal des »Arbeitskreises für Rechtschreibregelung« hin. Dieser wurde nach dem Scheitern der »Stuttgarter Empfehlungen« von 1954 von dem Bundesminister des Innern und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder am 4. Mai 1956 einberufen; er überreichte am 17. Dezember 1958 als Ergebnis der Auftragsarbeit die »Wiesbadener Empfehlungen«, die ebenfalls scheiterten, tagte am 31. Januar und 1. Februar 1964 zum letzten Mal und wurde mehr als zehn Jahre später – am 2. Juli 1974 – offiziell aufgelöst.

Dieser chronologisch – an einer Reihung von Daten – festgemachten Aufeinanderfolge der Gremien entspricht eine durch persönlich-personelle Verknüpfung gestiftete und gesicherte Tradition auch mehrerer Forschergenerationen über mehr als drei Jahrzehnte hin, die sich als »Reihendienst« im Sinne Jost Triers oder – im Sinne einer Metapher aus dem Sport – als »Staffellauf« verstehen lässt.

Die Mitglieder der 1965 gegründeten »Kommission für Rechtschreibfragen« waren die Professoren Hans Glinz (Aachen), Rudolf Hotzenköcherle (Zürich; bis 1975), Johann Knobloch (Bonn), Eberhard Kranzmayer (Wien; bis 1974), Friedrich Maurer (Freiburg; bis 1975), Jost Trier (Münster; bis 1970) und Leo Weisgerber (Bonn; bis 1975).

Die Zusammensetzung der »Kommission für Rechtschreibreform« im Jahre 1976, d.h. unmittelbar im zeitlichen Vorfeld der Konstituierung der heutigen »Kommission für Rechtschreibfragen« im Jahre 1977, ergibt sich aus der Übersicht über deren Zusammensetzung bis heute; bei den

Namen der von 1976 ins Jahr 1977 »überkommenen« Mitglieder ist das Jahr 1976 angegeben.
Die noch weiter zurückreichende Verbindung zum »Arbeitskreis für Rechtschreibregelung« wird daran deutlich, das seit seiner Einberufung, d.h. seit 1956, Jost Trier dessen erster und Paul Grebe dessen geschäftsführender Vorsitzender war und Hugo Moser und Leo Weisgerber Mitglieder waren.
Die Namen der »Veteranen«, die aus der Tiefe der Vergangenheit der Jahre 1965 bzw. 1956 kommen, sind mit einem Pfeil → gekennzeichnet.
Die Zusammensetzung der heutigen Kommission seit 1977 über die Zeit hin:

Augst, Gerhard, Prof. Dr., Siegen		1979 bis heute
Drosdowski, Günther, Prof. Dr., Leiter der Dudenredaktion, Mannheim	1976	1977 bis heute
Erben, Johannes, Prof. Dr., Innsbruck/Bonn	1976	1977 bis 1979
→ Glinz, Hans, Prof. Dr., Aachen/Wädenswil	1976	1977 bis heute
→ Grebe, Paul, Prof. Dr., Wiesbaden	1976	1977 bis 1981
Harras, Gisela, Prof. Dr., IDS Mannheim		1986 bis heute
→ Knobloch, Johann, Prof. Dr., Bonn	1976	1977 bis heute
Mentrup, Wolfgang, Dr., IDS Mannheim		1977 bis heute
Moser, Hans, Prof. Dr., Innsbruck		1981 bis heute
→ Moser, Hugo, Prof. Dr., Bonn	1976	1977 bis 1982
Munske, Horst Haider, Prof. Dr., Erlangen		1987 bis heute
Nortmeyer, Isolde, IDS Mannheim		1977 bis 1982
Nüssler, Otto, Dr., Geschäftsführer der Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden	1976	1977 bis 1988
Rupp, Heinz, Prof. Dr., Basel	1976	1977 bis 1980
Schaeder, Burkhard, Priv. Doz. Dr., Essen/Siegen		1980 bis heute
Sitta, Horst, Prof. Dr., Zürich		1983 bis heute
Steger, Hugo, Prof. Dr., Freiburg	1976	1977 bis 1981
Weisgerber, Bernhard, Prof. Dr., Wuppertal	1976	1977 bis heute
Zabel, Hermann, Prof. Dr., Bonn/Dortmund		1979 bis heute

Als Vorsitzender wurde 1977 Heinz Rupp und nach seinem Ausscheiden aus der Kommission (1980) Hans Glinz gewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden ist Günther Drosdowski. Die technische Vorbereitung der dreißig Sitzungen seit 1977 lag in den Händen von Wolfgang Mentrup.

Neubesinnung und Arbeitsrahmen: 1977 bis 1979

Die mit der Neukonstituierung verbundene Neubesinnung kam nicht von ungefähr. Das Vakuum, das spätestens 1974 durch die Auflösung des amtlichen Wiesbadener Arbeitskreises in der Bundesrepublik Deutschland entstanden war, wurde überdeutlich bewusst durch die fortdauernde öffentliche Diskussion der – wie es hieß – ständig nachlassenden und mangelhaften Rechtschreibleistungen in allen Schultypen, durch neue politische Aktivitäten (vor allem in Österreich, aber auch in der Schweiz) mit dem Ziel, eine internationale Rechtschreibkonferenz abzuhalten, und durch die intensive wissenschaftliche Beschäftigung mit der geltenden Regelung vor allem der Groß- und Kleinschreibung und den Möglichkeiten ihrer Neuregelung (so insbesondere in der DDR, aber auch in Österreich).

Die im Oktober 1978 in Wien veranstaltete internationale wissenschaftliche Tagung zur gemäßigten Kleinschreibung führte zur Vertiefung bestehender bzw. zur Anknüpfung erster Kontakte zwischen Mitgliedern der Arbeitsgruppen aus verschiedenen deutschsprachigen Ländern, zeigte starke Entsprechungen ihrer bisherigen Arbeit und Gemeinsamkeiten ihrer Zielsetzung und veranlasste erste Überlegungen zur internationalen Koordination der bis dahin verstreuten und isoliert nebeneinander herlaufenden Tätigkeiten [1].

Der weiteren »Anschluss«-Suche und -Findung an die internationale Diskussion diente die im Mai 1979 vom IDS und von seiner Kommission in Mannheim organisierte Arbeitstagung zur deutschen Orthographie mit Teilnehmern ausschließlich aus der Bundesrepublik Deutschland. Erörtert wurden alle reformbedürftigen Bereiche der Rechtschreibung – womit bereits die konkreten Punkte für das künftige Arbeitsprogramm benannt waren. Als mehr allgemeiner Rahmen wurde u. a. festgelegt:

Eine Reform ist nur gemeinsam in allen deutschsprachigen Ländern durchzuführen um die auf der 2. Orthographischen Konferenz von 1901 mühsam erzielte Einheitlichkeit der deutschen Schreibung nicht zu gefährden.

Bei diesem Bemühen kann es nicht darum gehen, weitere Proklamationen oder allgemeine Empfehlungen zu formulieren; sondern es sind vollstän-

dige Vorschläge zur Neuregelung aller Bereiche zu erarbeiten, und zwar in Abstimmung mit anderen Arbeitsgruppen im deutschsprachigen Raum.
Die vor allem in dem noch heute amtlichen Regelbüchlein von 1902 kodifizierten und sanktionierten Grundregelungen sind beizubehalten; es geht nicht um radikale Änderungen, sondern darum, unter Berücksichtigung des Sprachgebrauchs mit seinen Veränderungen seit 1901/1902 die seither ausgeuferten Unterregeln, Ausnahmeregeln für kleine Gruppen von Wörtern, Sonderregelungen von Einzelfällen aufzulösen und die Regelung insgesamt systematischer, sprachangemessener und funktionsgerechter und so für die Sprachteilhaber einfacher und leichter anwendbar zu machen.
In Zusammenhang mit der Aufklärung der Öffentlichkeit ist darauf hinzuwirken, den hohen und nicht selten überzogenen Stellenwert, den die Rechtschreibung und die Beherrschung ihrer Regeln im Bewusstsein vieler Sprachteilhaber haben, zu relativieren [2].

Bearbeitung der Bereiche und Kooperation: 1978 bis heute

Auf der Arbeitstagung im Mai 1979 legte die Kommission als erstes Ergebnis ihrer Arbeit den Entwurf einer Neuregelung der Groß- und Kleinschreibung i.S. der gemäßigten Kleinschreibung (= Großschreibung der Eigennamen, der Anfänge von Sätzen u.ä.) öffentlich vor. Dieser wurde im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit 1980 in Basel und 1982 in Wien mit Experten aus Arbeitsgruppen der DDR, Österreichs und der Schweiz neben Entwürfen aus diesen Gruppen verhandelt; das Ergebnis war ein gemeinsam vertretener Vorschlag zur Neuregelung dieses Bereichs. Im Verfolg dieses damals eingeschlagenen Verfahrens wurden seitdem von den beteiligten Gruppen Vorschläge zur Worttrennung am Zeilenende (Rostock 1984), zur Zeichensetzung (Mannheim 1986/Zürich 1987) und zur Getrennt- und Zusammenschreibung (Rostock 1988) erarbeitet [3]. Die Schreibung der Wörter einschließlich der Fremdwortschreibung, zu der die IDS-Kommission ihre Vorschläge 1988 erarbeitete, werden 1989/1990 in Wien bzw. Mannheim auf den Expertentagungen neben Vorschlägen aus den anderen Gruppen international abgestimmt.
Heute sind in den drei genannten Ländern folgende Arbeitsgruppen amtlich damit beauftragt, sich mit der deutschen Rechtschreibung und ihrer Reform zu befassen:

Forschungsgruppe Orthographie des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR und der Wilhelm-Pieck-Universität (Berlin/Rostock)
Koordinationskomitee für Orthographie beim Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport (Wien)
Arbeitsgruppe Rechtschreibreform der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Zürich)

Die Verbindung zur Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) ist dadurch gewährleistet, das ihre Rechtschreibkommission seit Jahren in der IDS-Kommission vertreten ist wie auch diese in der GfdS-Kommission; dies führte auch dazu, das bis auf die umstrittene Frage der künftigen Schreibung der Substantive insgesamt keine strittigen Punkte oder abweichenden Meinungen bestehen.
Ziel der international-gemeinschaftlichen Arbeit ist es, den politisch zuständigen Stellen ein komplettes Regelwerk der deutschen Rechtschreibung vorzulegen, das an Stelle der Regeln von 1902 in allen Ländern, in denen die deutsche Sprache ihre – je spezifische – Rolle spielt, Grundlage einer amtlichen Neuregelung werden sollte.

Politisches und der Auftrag: 1985 bis heute

Der auf der Arbeitstagung im Mai 1979 erneut vorgebrachte und seither mehrfach wiederholte Antrag, den amtlichen Arbeitskreis für Rechtschreibregelung in der Bundesrepublik wieder ins Leben zu rufen, stieß zunächst auf keine Resonanz; sondern stereotyp wurde von den politisch zuständigen Stellen darauf hingewiesen, angesichts der Vielzahl und Vielfalt der Reformvorschläge seien zunächst die wissenschaftlichen Standpunkte abzuklären und einander anzunähern, bevor eine politische Entscheidung überhaupt erwogen werden könne. Wohl auch unter dem Eindruck der Arbeit der Expertentagungen zur Orthographie änderte sich diese Einstellung grundlegend. Angeregt – oder aufgeschreckt? – durch ein Interview des Spiegel im Frühsommer 1984 mit dem Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Georg Gölter, beschäftigte sich die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder auf mehreren Sitzungen mit der Rechtschreibung; 1985/1986 informierte sich der Schulausschuss der Kultusministerkonferenz unter Beteiligung von Vertretern des Bundesministers des Innern, des Auswärtigen Amtes und des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft in Gesprächen mit Vertretern der GfdS und des IDS über den Stand der wissenschaftlichen Reformdiskussion; ebenfalls 1985/1986 fanden intensive Gespräche zwischen politischen Stellen

aus Österreich und aus der Bundesrepublik Deutschland über dieses Thema statt.
Ein erstes und vor dem historischen Hintergrund bemerkenswertes Ergebnis dieser neuen politischen Aktivitäten waren die »Wiener Gespräche zu Fragen der Rechtschreibreform« am 4. und 5. Dezember 1986, die man mit Fug und Recht als die 1. Sitzung der 3. Orthographischen Konferenz bezeichnen kann. Dort wurde beschlossen, die noch heute amtlichen Regeln von 1902 den heutigen Erfordernissen anzupassen und den seitdem kompliziert gewordenen Regelapparat zu vereinfachen.
Ein zweites wichtiges Ergebnis war der offizielle Auftrag des Bundesministers des Innern und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder vom Februar 1987 an das IDS und dessen Kommission ihre Vorschläge zur Reform aller Bereiche mit Ausnahme der Groß- und Kleinschreibung vorzulegen und mit der GfdS abzustimmen. Dieses »Auftragspaket« wie auch die insgesamt zustimmende Stellungnahme der

Kommissionsarbeit: Prof. Dr. Zabel, Prof. Dr. Schaeder, Dr. Mentrup (von links nach rechts) bei einer Sitzung der Kommission für Rechtschreibfragen.

Foto: B. U. Biere

GfdS wurden am 17. Oktober 1988 den Auftraggebern überreicht. Es enthält die drei international abgestimmten Vorschläge zur Zeichensetzung, Worttrennung und Getrennt- und Zusammenschreibung sowie die Vorschläge der IDS-Kommission zur Schreibung der Wörter einschließlich der Fremdwörter, jeweils mit einem Kommentar; zudem eine Bestandsaufnahme der Diskussion zur Groß- und Kleinschreibung, Hinweise zur Anlage eines Wörterverzeichnisses und eines Registers der verwendeten Fachtermini sowie die Stellungnahme der GfdS [4].

Diskussion und Ausblick: 1988 bis ...

Die öffentliche Diskussion des Vorschlags begann bereits vor der Übergabe des Bandes an die Auftraggeber und dauert an.
Der ersten Phase der zum Teil aufgeregten und zum Teil auch einseitig-polemisch auf bestimmte Gruppen wie *Kaiser/Keiser, Saal/Sal* oder *Boot/Bot* hin orientierten Kommentierung schloss sich die Phase der sachliche(re)n Berichterstattung und versachlichten Erörterung an.
Diese fortzusetzen und zu intensivieren ist das augenblickliche Bemühen des IDS und seiner Kommission für Rechtschreibfragen.
Denn es geht heute – 1988/1989 – nicht (mehr) an, das nach der ersten Welle der öffentlichen Stellungnahmen mit der öffentlichen bzw. veröffentlichten, zum Teil negativen Kritik diese in der Öffentlichkeit undiskutiert bleibt und die Reformvorschläge in den Schubladen der Schreibtische und den Archiven der Reformgeschichte verstauben – wie es nach der 1. Orthographischen Konferenz von 1876 geschehen ist.

Übrigens:

Haben Sie bemerkt, das dieser Beitrag nach dem »Vorschlag zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung« geschrieben ist?

Wolfgang Mentrup

Literaturhinweise

1 Wolfgang Mentrup/Ernst Pacolt/Louis Wiesmann (Hrsg.): Zur Reform der deutschen Orthographie. Materialien der »Internationalen sprachwissenschaftlichen Tagung zur Reform der deutschen Orthographie« Wien 1978. Heidelberg 1979.
2 Wolfgang Mentrup (Hrsg.): Rechtschreibreform in der Diskussion (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache; Bd. 49). Tübingen 1979.

3 Vgl. im einzelnen zum Stand der Kommissionsarbeit bis 1985: Kommission für Rechtschreibfragen (Hrsg.): Die Rechtschreibung des Deutschen und ihre Neuregelung Bd. 1 (= Sprache der Gegenwart; Bd. 66). Düsseldorf 1985.

4 Kommission für Rechtschreibfragen (Hrsg.): Zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung Bd. 2 (= Sprache der Gegenwart; Bd. 77). Düsseldorf 1989.